

# TESTUDO

Zeitschrift der Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz



ISSN 1660-0762

11. Jahrgang / Heft 2

Juni 2002

[www.sigs.ch](http://www.sigs.ch)

© Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz (SIGS)

## Haltung und Nachzucht der Gewöhnlichen Moschusschildkröte (*Sternotherus odoratus*, LATREILLE 1801)

- HANS BUDDE -

***Sternotherus odoratus*, die Gewöhnliche Moschusschildkröte, ist eine kleine Sumpfschildkröte aus Nordamerika. Diese robuste Schildkröte ist für die Terrarienhaltung ein sehr empfehlenswerter Pflegling.**

Das riesige Verbreitungsgebiet dieser für die Terrarienhaltung sehr empfehlenswerten Sumpfschildkröte erstreckt sich vom Südosten Kanadas über die östliche Hälfte der USA bis hinunter nach Florida. Die Amerikaner nennen sie «stinkpot» wegen des starken Moschusgeruches, den sie bei Belästigung aus ihren

beidseitig der Brücke (die Verbindung des Bauchpanzers mit dem Rückenpanzer) vorhandenen Drüsen ausströmen lässt. An einem hellen Streifen, der sich von der Nasenspitze oberhalb des Auges am Hals entlang bis zum Panzer hinzieht (Abb. 1), kann man sie gut von ihren näheren Verwandten, den übrigen *Kinosterniden*,



Abb. 1: Kopfportrait einer männlichen *S. odoratus*.



Abb. 2: Eine *S. odoratus* beim Sonnenbad zusammen mit *Chrysemys picta marginata*, *Trachemys scripta elegans* und *Apalone mutica* im Süden des US-Staates Illinois.



Abb. 3: Ein Klarwassertümpel im Süden von Illinois als Biotop von *S. odoratus*.

unterscheiden. Ihr Lebensraum sind stille, meist pflanzenreiche Gewässer der Niederungen, in denen sie ausreichend Versteckmöglichkeiten und Nahrung findet.

### **Freilandbeobachtungen**

Zweimal hatte ich Gelegenheit, die «common musk turtle», wie sie auch noch genannt wird, im südlichen Illinois (USA) im Freiland zu beobachten. Einmal entdeckte ich mit dem Fernglas inmitten einer Gruppe von *Chrysemys picta marginata*, *Trachemys scripta elegans* und *Apalone mutica* eine kugelige *Kinosternon*-Art (Abb. 2). Beim Näherpirschen konnte ich dann anhand der unverwechselbaren Kopfzeichnung das Tier als *S. odoratus* ausmachen. Ein anderes Mal strampelte - anders kann man die unbeholfenen wirkenden Schwimmbewegungen von *Kinosterniden* wohl nicht bezeichnen - ein Tier vom Boden eines etwa 1,5 m tiefen Klarwassertümpels (Abb. 3) an die Oberfläche um Luft zu schnappen. Auch in diesem Falle war die markante Kopfzeichnung ein sicheres Erkennungsmerkmal.

### **Haltung**

Für eine optimale Haltung im Terrarium ist eine genaue Fundortangabe sehr nützlich. Meine

Tiere entstammten der Nachzucht eines Freundes in Mainz (D), und über die Herkunft ihrer Vorfahren war nichts bekannt. In solch einem Falle gilt die Empfehlung: Lieber zu warm als zu kalt halten. Da ich ohnehin mehr über die Lebensgewohnheiten dieser relativ kleinbleibenden Schildkrötenart (Panzerlänge maximal 13 cm) erfahren wollte, schied die Haltung im Gartenteich aus und die drei halbwüchsigen Exemplare, zwei Weibchen und ein Männchen (Abb. 4 und 5), bezogen ein unbeheiztes Aquaterrarium im Wohnzimmer. Damit war der Temperaturbereich festgelegt: Während der Sommermonate 20-26°C, im Winter 18-22°C.

Das Aquaterrarium besteht aus einem Aquarium (Länge 150 cm, Breite 50 cm, Höhe 25 cm) und einem auf dessen Rand aufgesetzten Oberbau (Länge 150 cm, Breite 50 cm, Höhe 50 cm) zur Aufnahme der Bepflanzung und der Beleuchtung (2 Leuchtstoffröhren zu je 36 W). Die Beleuchtungsdauer, über eine Schaltuhr gesteuert, wird der jeweiligen Jahreszeit angepasst. Über dem Landteil sorgte ein 40 W-Strahler für die Möglichkeit zusätzlicher Wärmeaufstankens. Diese Möglichkeit wurde nur äußerst selten wahrgenommen. Die Pflanzen (*Ficus pumilis*, *Scindapsus*, *Columnnea* u.a.) wurzeln

im Wasser des Aquariums. Eine Ausnahme bildet ein mit einem Vogelnestfarn (*Asplenium nidus*) bepflanzter Blumentopf mit Erdfüllung, welcher, unbeabsichtigt, noch eine bedeutende Rolle spielen sollte. Der Bodengrund ist fest: Eine dünne, mit Bachkieseln bestückte ebene Betonfläche, welche zum Wasserablauf hin leicht abfällt, hat bisher ihren Zweck voll erfüllt. Somit handelt es sich hier um ein sogenannt «steriles» Becken, was der Normal-Betrachter aber nicht wahrnimmt, mir hingegen die Wartung wesentlich erleichtert. Eine anfänglich ausprobierte Kiesfüllung und der Betrieb eines mittelgroßen Aussenfilters haben sich wegen des anfallenden Reinigungsaufwandes nicht bewährt. Wasserzu- und -ablauf liegen gleich nebenan in Form eines im Schrank versteckten «Brünnelis» mit Kalt- und Warmwasseranschluss. Da kein Filter installiert ist, findet ein Wasserwechsel bei Bedarf statt. Neben den drei Moschusschildkröten bewohnten den Behälter noch zwei australische Laubfrösche (*Littoria caerulea*) sowie eine stattliche und sich ständig vermehrende Anzahl lebendgebärender Zahnkarpfen, Guppies und Schwertträger (*Poecilia reticulata* und *Xiphophorus helleri*). Den langsam abfallenden Sauerstoffgehalt des Wassers und

die Belastung mit (unsichtbaren) Ausscheidungen zeigen Fische durch deutliche Zeichen von Unwohlsein an. Spätestens dann ist Wasserwechsel angesagt. Da die vorgenannten Fischarten ihre Nahrung hauptsächlich an der Wasseroberfläche aufnehmen, verhindern sie damit auch das Auftreten der unbeliebten Kahmhaut.

### **Verhalten**

Moschusschildkröten sind Einzelgänger. Entgegen anfänglicher Bedenken, wegen des doch einigermassen begrenzten Lebensraumes in meinem Aquaterrarium, verhielten sich meine drei Exemplare stets friedlich. Zu keiner Zeit konnte ich irgendwelche Verfolgungsjagden oder gar Beisereien feststellen. Vielleicht hat dazu auch die Struktur des Wasserteils (Wurzeln und Gesteinsbrocken) beigetragen, die es den Tieren ermöglichte, im Bedarfsfalle aus dem Sichtbereich eines Artgenossen zu verschwinden.

### **Ernährung**

Bezüglich ihrer Ernährung sind die hauptsächlich carnivoren Moschusschildkröten ausgesprochen pflegeleicht. Wenn immer möglich wurden Regenwürmer gereicht. Sie machen nicht nur satt, sondern garantieren auch noch



**Abb. 4:** Ein Weibchen wandert auf dem Boden des Wasserteils umher.



**Abb. 5:** Die Bauchansicht meiner drei Tiere, in der Mitte das Männchen.



**Abb. 6:** Das Weibchen Nr.1 lässt sich bei der Eiablage im Blumentopf durch den australischen Laubfrosch (*Littoria caerulea*) nicht stören.



**Abb. 7:** Die Eigrösse ist bei *S. odoratus* im Verhältnis zur Grösse des Weibchens beachtlich.

die nötige Kalkzufuhr. Frisch abgetötete Futterfische, bei mir sind dies im Normalfall Moderlieschen (*Leucaspius delineatus*) aus eigener Nachzucht, erfreuten sich ebenfalls grosser Beliebtheit. Da Fische, selbst wenn sie schlank und nur fingerlang sind, nicht einfach geschluckt, sondern stückweise genossen werden, ist diese Essweise mit einer Wassertrübung verbunden. Fisch gab es also aus praktischen Erwägungen heraus nur vor einem bevorstehenden Wasserwechsel. Gelatinefutter, in der einschlägigen Literatur ausgiebig beschrieben, wurde ebenso gut angenommen wie gekochte Krevetten, «Hikari»-Fischfutter (schwimmfähige Kügelchen), und vieles andere mehr. Bei dieser Art von Ernährung wuchsen meine drei Exemplare, welche zum Zeitpunkt des Erwerbs 3½-jährig waren, innerhalb eines Jahres zur geschlechtsreifen Grösse heran.

### Nachzucht

Da ich im Verhalten bei den geschlechtsreifen Tieren keinerlei Besonderheiten, wie zum Beispiel Paarungsversuche, bemerkt hatte, war das Thema Nachzucht zunächst nicht aktuell. Auf dem Landteil, welcher etwa 2 cm über dem Wasserspiegel liegt, war auch die Gelegenheit zum Nestbau gegeben. Das grössere der

beiden Weibchen hatte inzwischen eine Panzerlänge von 89 mm und ein Gewicht von 142 g erreicht, war also noch keineswegs ausgewachsen. Mit Schrecken stellte ich eines Abends, es war Mitte April, eine ungewöhnliche Verunreinigung des Wasserteils fest. Die Ursache war bald gefunden. Hoch über dem Wasserspiegel kratzte Weibchen Nummer 1 mit den Hinterbeinen das Erdreich aus dem eingangs erwähnten Blumentopf heraus (Abb. 6). Da ich hoffte, was dann auch folgte, liess ich es weiter kratzen und hatte nur Bedauern mit den im Trüben schwimmenden Fischen. Das Weibchen schaute nur noch mit der vorderen Körperhälfte aus dem Blumentopf hervor, stellte das Kratzen nach einer Weile ein und verhielt sich nun relativ ruhig. Ich vermute, dies war die Zeit der Eiblage. Als wieder Unruhe aufkam, griff ich schnell in den Blumentopf und konnte nicht nur das Weibchen, sondern auch ein aus drei Eiern bestehendes Gelege sicherstellen. Ohne meinen Zugriff hätte das Weibchen versucht, das Gelege wieder mit Erde zu bedecken und dann festzuklopfen. Aber die Erde war ja nun unwiederbringlich weg und meine Hoffnung auf Nachzucht hätte ich bei längerem Zuwarten sicherlich begraben können. Die eindeutige



Abb. 8: Schlüpfende Moschusschildkröte.



Abb. 9: Frisch geschlüpftes Jungtier mit Eizahn auf einer 1-Franken-Münze.

Bevorzugung des höher über dem Wasserspiegel gelegenen Nistplatzes war mir eine Lehre für zukünftige Raumgestaltung. Die drei hartschaligen Eier wurden dann vorsichtig gereinigt, bezeichnet und im Brutkasten «System Budde» platziert. Mit einer Länge von 30 mm und einer Breite von 17 mm ist die Grösse der Eier im Vergleich zur Grösse des Weibchens beachtlich (Abb. 7). Nach einer Inkubationszeit von 65 Tagen schlüpfte das erste, nach 72 Tagen das letzte Jungtier (Abb. 8). Die Bruttemperatur betrug während der gesamten Inkubationszeit gleichmässig 28°C. Die frischgeschlüpften Winzlinge (Abb. 9) verbrachten ihre ersten Lebenswochen in einem auf ebenfalls 28°C geheizten Flachwasser-Behälter (Plastikwanne auf einer Wärmematte, Wasserstand 2 cm). Bei einer Fütterung mit Wasserflöhen, roten und grauen Mückenlarven, Tubifex und frischgeschlüpften Regenwürmchen gediehen die Nachkommen wunschgemäss.

### **Empfehlung**

Ein Tipp für Terrarianer, denen nur ein bescheidener Platz zur Verfügung steht und die ohne besondere Heizung und Sonnenbestrahlung auskommen wollen oder müssen: Versuchen Sie es einmal mit *Kinosterniden!* Fol-

gende Arten, welche gelegentlich im Handel erscheinen oder sonst durch Vermittlung (SIGS, DGHT u.a.) erworben werden können, eignen sich neben der hier beschriebenen Art besonders für mittelgrosse Behälter, wenn man den Tierbestand klein hält (2-3 Weibchen und nur **ein** Männchen):

- Dickkopf - Moschusschildkröte (*Sternotherus minor*), Loggerhead musk turtle.
- Pennsylvania - Klappschildkröte (*Kinosternon subrubrum subrubrum*), Eastern mud turtle.

### **Literatur**

- BUDE H. (1980): Verbesserter Brutbehälter zur Zeitigung von Schildkrötenelegeln. – Salamandra, **16**(3): 177-180.
- ERNST C.H. & R.W. BARBOUR (1972): Turtles of the United States. – University Press of Kentucky.
- PRITCHARD P.C.H. (1979): Encyclopedia of Turtles. – T.F.H. Publications, Neptune City, NY.
- ERNST C.H., J.E. LOVICH & R.W. BARBOUR (1994): Turtles of the United States and Canada. – Smithsonian.
- MÜLLER G. (1995): Schildkröten. – Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart.